

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1934

77 (3.7.1934)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-893082](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-893082)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises
Zeilung: 5. Zirk. Druck und Verlag von 2. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vor-
mittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten.
Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter
Rabatt hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DV V 34: 572. Druck und Verlag: 2. Zirk., Elsfleth.
Anzeigenpreisliste 2, Nachschlaftafel A, die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: 5. Zirk., Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließfach 17

Nr. 77

Elsfleth, Dienstag, den 3. Juli

1934

Reiner Tisch

Sonnabend nachmittag trugen Draht und Radio die Mitteilung in die Öffentlichkeit, daß der Führer Adolf Hitler dem Stabschef Röhm seiner Stellung enthoben und aus Partei und SA ausgeschlossen habe. Parteiamtliche und Mitteilungen von zuständiger Stelle gaben zu dieser überraschenden Mitteilung die notwendige Begründung. Wenn eines mit diesen Vorgängen ausfinden kann, dann die Tatsache, daß wie feinerzeit Mussolini auch Adolf Hitler nicht davor zurückschreckt, sich von bewährten Kräften zu trennen, wenn ihre Tätigkeit nicht mehr dem Staatswohl und dem Volksinteresse dient. In der parteiamtlichen Auslassung wird hervorgehoben, daß der Führer den bisherigen Stabschef Röhm lange Zeit gegen alle Angriffe gedeckt hat. Es ist begreiflich, daß es ihm schwer wurde, die Maßnahmen zu treffen, die getroffen werden mußten, um die Idee des Nationalsozialismus zum Besten von Staat und Volk unverfälscht zur Reife zu bringen. Sein Vorgehen gegen hervorragende Persönlichkeiten der Bewegung und SA gibt aber dem ganzen deutschen Volk und dem Ausland den Beweis dafür, daß er nicht zuläßt, was mit der Parteidisziplin und mit der Staatsautorität nicht in Übereinstimmung zu bringen ist.

Dabei verdient hervorgehoben zu werden, daß die vom Führer befohlene Aktion sich nicht gegen den SA-Mann richtet sondern gegen jene Führer, die das wertvollste Gut des Volkes, nämlich den deutschen Menschen, auf Abwege zu führen bereit waren. Der Führer war sich seit langem darüber klar, daß eine Säuberung der SA, an Haupt und Gliedern durchgeführt werden mußte, wenn die SA der militärischen Soldat des nationalsozialistischen Staates sein und bleiben sollte, als welcher sie vom Führer berufen worden ist. Vor den in München verlassenen SA-Führern hat Adolf Hitler sich rückhaltlos erneut zur SA bekannt, zu einer SA, allerdings, die unerschütterlich auf dem Boden des Nationalsozialismus steht, einer SA, die mit dem Volk engstens verwurzelt ist und dem deutschen Volk in seiner Gesamtheit zu dienen bereit ist. Sozialistische und staatsfeindliche Elemente aber haben in der SA, ebensowenig Platz wie in der Volksgemeinschaft. Personen, die das Ehrenkleid der SA, dazu zu benutzen trachten, eigenmächtig Interessen zu verfolgen, stellen sich außerhalb der SA, und der Volksgemeinschaft und müssen nach dem Willen des Führers unmissverständlich werden. Denn mit der SA wollte und will Adolf Hitler den Staat errichten, der vom ganzen deutschen Volk getragen wird. Was jene Kreise verstanden, gegen die sich die Aktion des Führers und des von ihm damit beauftragten preußischen Ministerpräsidenten Göring richtet, bedeutete nicht mehr und nicht weniger als die Zerstückelung der Volksgemeinschaft, als die Niederbrechung des nationalsozialistischen Staates. Die seit Wochen von der „zweiten Revolution“ gesprochen, dachten nicht an die nationalsozialistische Revolution sondern an ein Wächstreiben, wie wir es während der Schwärzzeit von einzelnen Partei- und Interessengruppen zum Schaden des Volkes und Reiches erfahren haben.

Wenn Adolf Hitler jetzt scharf zugespitzt und die Uebelthäter unerschütterlich gemacht hat, dann hat er es im Sinne seiner Idee, alle Schädlinge und Feinde der deutschen Volksgemeinschaft zu beseitigen. Er hat oft in seinen Reden davon gesprochen, daß er die Feinde des Staates und des Volkes zu erschmettern willens ist. Er hat bewiesen, daß er seinen Willen die Tat folgen zu lassen bereit ist.

Wie Ministerpräsident Göring der Presse bereits am Nachmittag des 30. Juni mitteilen konnte, ist die Ruhe im Lande nirgends gestört worden. Wo einzelne Widerpenstige angetroffen worden sind, hat man sie reibungslos weiterem schädlichen Treiben fernhalten können. Das deutsche Volk dankt dem Führer und seinen treuen Kämpfern, daß sie durch ihre entschlossene Zuopferung unübersehbares Unheil verhütet haben. Sollten da und dort sich noch Elemente finden, die sich in die Neuordnung der Dinge nicht fügen zu können verweigern, wird man sie durch die Tatsachen einer besseren Ueberbewegung zuführen. Denn nur eine rann im nationalsozialistischen Staat führen, und dieser eine ist Adolf Hitler. Wer seinen Anordnungen sich widersetzt, widersteht sich der nationalsozialistischen Idee, widersteht sich dem deutschen Volk. Er hat dann die Folgen seiner etwaigen Spinnungen in vollem Umfange zu tragen. Nationalsozialismus ist nicht Willkür, ist nicht Interessenspolitik sondern ist Dienst an Volk und Staat, ist Ueberordnung des Gemeinwohl über den Eigennutz, ist Sauberkeit in der Bestimmung und in der Handlung. Adolf Hitler hat allen andersgerichteten Strömungen gegenüber reinen Tisch gemacht und klar und deutlich herausgestellt den autoritären nationalsozialistischen Staat.

Röhm ausgestoßen

Eine Bekanntmachung des Führers

München, den 30. Juni 1934

Die Reichspressestelle der NSDAP teilt folgendes mit:
Ich habe mit dem heutigen Tage den Stabschef Röhm seiner Stellung enthoben und aus Partei und SA ausgeschlossen. Ich erenne zum Chef des Stabes Obergruppenführer Luhe. SA-Führer und SA-Männer, die keinen Befehlen nicht nachkommen oder zuwiderhandeln, werden aus SA und Partei entfernt bzw. verhaftet und abgeurteilt.

gez. Adolf Hitler
Oberster Partei- und SA-Führer

Erklärung der Partei

Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit:

Seit vielen Monaten wurde von einzelnen Elementen versucht, zwischen SA und Partei sowohl wie zwischen SA und Staat Kette zu treiben und Gegenseite zu erzeugen. Der Verdacht, daß diese Veruche einer bestimmten, bestimm eingestellten Clique zuzuschreiben sind, wurde mehr und mehr bestätigt. Stabschef Röhm, der vom Führer mit festerem Vertrauen ausgestattet worden war, trat diesen Erdenneungen nicht nur nicht entgegen sondern förderte sie unzweifelhaft. Seine bekannte unglückliche Veranlagung führte allmählich zu so unerträglichen Belastungen, daß der Führer der Bewegung und Oberster Führer der SA, selbst in schwerste Gewissenskonflikte getrieben wurde. Stabschef Röhm trat ohne Wissen des Führers mit General Schleicher in Beziehungen. Er bediente sich dabei neben einem anderen SA-Führer einer von Adolf Hitler scharfstens abgelehnten, in Berlin bekannten obskuren Persönlichkeit. Da diese Verhandlungen endlich — natürlich ebenfalls ohne Wissen des Führers — zu einer auswärtigen Macht bzw. deren Vertretung sich hinfüßten, war sowohl vom Standpunkt der Partei wie auch vom Standpunkt des Staates ein Einschreiten nicht mehr zu umgehen.

Planmäßig provozierte Zwischenfälle führten dazu, daß der Führer heute nach um 2 Uhr nach der Beichtigung von Arbeitslagern in Weßfalen von Bonn aus im Flugzeug nach München flog, um die sofortige Abhebung und Verhaftung der am schwersten belasteten Führer anzuordnen. Der Führer begab sich mit wenigen Begleitern persönlich nach Wiessee, um dort jeden Versuch eines Widerstandes im Keime zu ersticken. Die Durchführung der Verhaftung zeigte moralisch so frugliche Bilder, daß jede Spur von Mitleidsfinden schwinden mußte. Einige dieser SA-Führer hatten sich Luftkissen mitgenommen. Einer wurde in der eckigsten Situation aufgedrückt und verhaftet. Der Führer gab den Befehl zur eckigsten Auswertung dieser Festnahme. Er will in Zukunft nicht mehr dulden, daß Millionen anständigen Menschen durch einzelne krankhaft veranlagte Welen belastet und kompromittiert werden. Der Führer gab dem preußischen Ministerpräsidenten Göring den Befehl, in Berlin eine ähnliche Aktion durchzuführen und dort insbesondere die reaktionären Verbündeten dieses politischen Komplottes auszubeugen.

Mittags 12 Uhr hielt der Führer vor den in München zusammengekommenen höheren SA-Führern eine Ansprache, in der er seine unerschütterliche Verbundenheit mit der SA, betonte, zugleich jedoch den Entschluß verkündete, disziplinlos und ungehörigste Subjekte sowie aoziale sowie krankhafte Elemente von jetzt ab auszurotten und zu vernichten. Er wies darauf hin, daß der Dienst in der SA, Ehrendienst sei, für den Zehntausende brauer SA-Männer die schwersten Opfer gebracht hätten. Er erwartete von dem Führer jeder SA-Einheit, daß er sich dieser Opfer selber würdig erweise, und in seinen Verbänden als Vorbild lebe. Er wies weiter darauf hin, daß er jahrelang den Stabschef Röhm vor schwersten Angriffen gedeckt habe, daß aber die letzte Entwidlung ihn zwang, über jedes persönliche Empfinden das Wohl der Bewegung und damit das des Staates zu stellen, das er vor allem jeden Versuch, in lächerlichen Zielen ehrgeiziger Naturen eine neue Umwälzung zu propagieren, im Keime ersticken und aussrotten wird.

Obergruppenführer Luhe Stabschef

Der Führer hat folgendes Schreiben an den Obergruppenführer der SA, Luhe, gerichtet:

An Obergruppenführer Luhe!

Mein lieber SA-Führer Luhe!

Schwerste Verfehlungen meines bisherigen Stabschefs zwangen mich, ihn seiner Stellung zu entheben. Sie, mein lieber Obergruppenführer Luhe, sind seit vielen Jahren in guten und schlechten Tagen ein immer gleich treuer und vorbildlicher SA-Führer gewesen.

Wenn ich Sie mit dem heutigen Tage zum Chef des Stabes ernenne, dann geschieht dies in der festen Ueberzeugung, daß es Ihrer treuen und geordneten Arbeit gelingen wird, aus meiner SA, das Instrument zu schaffen, das die Nation braucht und ich mir vorstelle. Es ist mein Wunsch, daß die SA, zu einem treuen und starken Gliede der nationalsozialistischen Bewegung ausgefaltet wird. Erfüllt von Gehorham und blinder Disziplin, muß sie mitbestimmen, den neuen Menschen zu bilden und zu formen.
gez. Adolf Hitler.

Viktor Luhe wurde am 28. Dezember 1890 in Bevergern im Bezirk Münster geboren. Er besuchte die Rektorschule in Höbenbüren, anschließend das Gymnasium in Rheine und wird dann Postpraktikant. Am 1. Oktober 1912 wird er Soldat beim Infanterie-Regiment 55 in Bayreuth. Zu Beginn des Krieges kommt Luhe ins Feld. Von Anfang bis Ende ist er an der Front. Mit dem Reserve-Infanterie-Regiment 15 kehrt er in die Heimat zurück, bleibt zunächst noch bei der Truppe, bis er Mitte August 1919 wegen des Verlustes eines Auges aus dem Heere ausscheiden muß. Schon 1922 bekommt er Führung mit der nationalsozialistischen Bewegung. Er schließt sich ihr an und wird Mitglied der Ortsgruppe Eberfeld. Ein Jahr später ist er SA-Führer und beteiligt sich am Aufrührertramp. 1925, im Jahre der Neugründung der NSDAP, und SA., wird er zunächst SA-Führer. Später Gauverführer des Gaues Ruhr. Die Neuorganisation der Verbände, ihre Einteilung, ihre Dienstgradabzeichen stammen von Viktor Luhe, der sie bei seinen Formationen zum erstenmal einführt. 1927 wird er zum SA-Führer für das Ruhrgebiet ernannt und gleichzeitig stellvertretender Gauleiter. 1930 wird er nach dem Tode des Führers der niederländischen SA., Major a. D. Dinglage, zu seinem Nachfolger ernannt. So wird er oberster SA-Führer Nord mit dem Sitz in Hannover. Bei der Neueinteilung der SA, nach dem Stimmes-Rufsch wird er Gruppenführer Nord und 1932 Obergruppenführer und Führer der Obergruppe 6 der SA, in Hannover. Im Februar 1933 trat nach der Machtübernahme wird Luhe Vizepräsident von Hannover. Am 2. März 1933 wird er Oberpräsident der Provinz Hannover. Bei Bildung des Staatsrates beruft ihn Ministerpräsident Göring auch in diese Körperschaft.

Aufruf des neuen Stabschefs

Der Chef des Stabes, Luhe, hat folgenden Aufruf erlassen:

SA-Kameraden! Führer und Männer!

Der Führer hat mich an seine Seite als Chef des Stabes berufen. Das mir dadurch bewiesene Vertrauen muß und werde ich rechtfertigen durch unverbrüchliche Treue zum Führer und reflexionlos durch den Nationalsozialismus und dadurch für unser Volk.

Als ich vor etwa 12 Jahren zum ersten Mal Führer einer kleinen SA, war, habe ich drei Tugenden an die Spitze meines Handelns gestellt und sie von der SA, gefordert. Diese drei Tugenden haben die SA, groß gemacht, und heute, wo ich in schicksalsschwerer Stunde meinem Führer an hervorragender Stelle dienen darf, sollen sie erst recht Wichtigkeit für die ganze SA, sein. Unbedingte Treue! Schärfe der Disziplin! Hingeben der Opfermutter! So wollen wir, die wir Nationalsozialisten sind, gemeinsam marschieren. Ich bin überzeugt, dann kann es nur ein Marsch zur Freiheit werden.

Es lebe der Führer!

Es lebe unser Volk!

Der Chef des Stabes: gez. Luhe.

Befehl des obersten SA-Führers

Adolf Hitler hat an den Chef des Stabes, Luhe, folgenden Befehl gegeben:

Wenn ich Sie heute zum Chef des Stabes der SA, ernenne, dann erwarte ich, daß Sie sich hier eine Reihe von Aufgaben angelegen sein lassen, die ich Ihnen hiermit stelle:

1. Ich verlange vom SA-Führer, genau so wie er vom SA-Mann, blinden Gehorham und unbedingte Disziplin;
2. Ich verlange, daß jeder SA-Führer wie jeder politische Führer sich dessen bewußt ist, daß sein Benehmen und seine Ausführung vorbildlich zu sein hat für seinen Verband, ja für unsere gesamte Volksgemeinschaft;
3. Ich verlange, daß SA-Führer — genau so wie politische Führer — die sich in ihrem Benehmen in der Öffentlichkeit etwas zu Schulden kommen lassen, unmissverständlich aus der Partei und der SA, entfernt werden.

4. Ich verlange insbesondere vom SA-Führer, daß er ein Vorbild in der Einfachheit und nicht im Aufwand ist. Ich wünsche nicht, daß der SA-Führer kostbare Dinners gibt oder an solchen teilnimmt. Man hat uns früher hierzu nicht eingeladen, wir haben auch jetzt dort nichts zu suchen. Millionen unserer Volksgenossen fehlt auch heute noch das Notwendigste zum Leben, sie sind nicht reich, den das Glück mehr geeignet hat, aber es ist eines Nationalsozialisten unwürdig, den Abstand, der zwischen Not und Glück ungeheuer groß ist, noch besonders zu vergrößern. Ich verbiete insbesondere, daß Mittel der Partei, der SA, oder überhaupt der Öffentlichkeit für Festgelage und dergleichen Verwendung finden.

Es ist unverantwortlich, von Geldern, die zum Teil sich aus den Großen unserer ärmsten Mitbürger ergeben, Schlemmereien abzuhalten. Das luxuriöse Stabsquartier in Berlin, in dem, wie nunmehr festgestellt wurde, monatlich bis zu 30 000 RM für Festeisen usw. ausgegeben wurden ist sofort aufzulösen.

Ich unterlege daher für alle Parteinstanzen die Veranlassung sogenannter Festeisen und Dinners aus irgendwelchen öffentlichen Mitteln. Und ich verbiete allen Partei- und SA-Führern die Teilnahme an solchen Ausgenommen davon ist nur die Erfüllung der von Staatswegen notwendigen Verpflichtungen, für die in erster Linie der Herr Reichspräsident und dann noch der Herr Reichsaussenminister verantwortlich sind. Ich verbiete allen SA-Führern und allen Parteiführern im allgemeinen, sogenannte diplomatische Dinners zu geben. Der SA-Führer hat keine Repräsentation zu üben, sondern seine Pflicht zu erfüllen.

5. Ich wünsche nicht, daß SA-Führer in kostbaren Eimoulinen oder Cabriolets Dienstreisen unternehmen oder Dienstgelder für die Anschaffung derselben verwenden. Dasselbe gilt für die Leiter der politischen Organisationen.

6. SA-Führer oder politische Leiter, die sich vor aller Öffentlichkeit betrinken, sind unwürdig, Führer ihres Volkes zu sein.

Das Verbot nörgelnder Kritik verpflichtet zu vorbildlicher eigener Haltung. Fehler können jederzeit verziehen werden, schlechte Aufführung nicht. SA-Führer, die sich daher vor den Augen der Öffentlichkeit unwürdig benehmen, randalieren oder gar Exzesse veranstalten, sind ohne Rücksicht sofort aus der SA zu entfernen. Ich mache die vorliegenden Dienststellen verantwortlich dafür, daß durchgegriffen wird. Von den staatlichen Stellen erwarte ich, daß sie in solchen Fällen das Strafmaß höher bemessen als bei Nicht-Nationalsozialisten. Der nationalsozialistische Führer und insbesondere der SA-Führer soll im Volke eine gehobene Stellung haben. Er hat dadurch auch erhöhte Pflichten.

7. Ich erwarte von allen SA-Führern, daß sie mittelstufen, die SA als einigliche und saubere Institution zu erhalten und zu festigen. Ich möchte insbesondere, daß jede Mutter ihren Sohn in SA, Partei und Hitlerjugend geben kann, ohne Furcht, er könnte dort fälschlich oder moralisch verderben werden. Ich wünsche daher, daß alle SA-Führer verbindlich darüber wachen, daß Verfehlungen nach § 175 mit dem sofortigen Ausschluß des Schuldigen aus SA und Partei beantwortet werden. Ich will Männer als SA-Führer sehen und keine lächerlichen Affen.

8. Ich verlange von allen SA-Führern, daß sie meine Loyalität mit ihrer eigenen beantworten und durch ihre eigene unterstützen. Ich verlange von ihnen aber besonders, daß sie ihre Stärke auf dem Gebiet suchen, das ihnen gegeben ist, und nicht auf Gebieten, die anderen zukommen. Ich verlange vor allem von jedem SA-Führer, daß er in bedingungsloser Offenheit, Loyalität und Treue sein Verhalten gegenüber der Wehrmacht des Reiches einrichtet.

9. Ich verlange von SA-Führern, daß er an Mut und Opferinn von seinen Untergebenen nicht mehr fordert, als er selbst jederzeit einbringen bereit ist. Ich verlange daher, daß er in seinem Benehmen und in der Behandlung des ihm von mir anvertrauten deutschen Volksgutes sich als ein wirklicher Führer, Freund und Kamerad erweist. Ich erwarte von ihm, daß er auch in meinem Verband die Tugenden höher einschätzt als die Zahl.

10. Und ich erwarte von ihnen als Chef des Stabes, daß der alte treue Parteigenosse, der langjährige Kämpfer in der SA, nicht vergessen wird. Ich wünsche nicht die Aufspaltung mit tausend unnötigen, aber kostspieligen Stäben, und ich will, daß man bei Beförderungen nicht so sehr von abstrakten Wissen ausgeht, als von der angeborenen Fähigkeit, Führer zu sein und der langjährigen erprobten Treue und Opferwilligkeit. Ich habe in meiner Sa. einen ungeheuren Stamm treuester und bravster Gefolgsmänner. Diese haben Deutschland erobert und nicht die geschätzten Spätlinge des Jahres 1933 und seitdem.

11. Ich will, daß der SA-Mann geistig und körperlich zum geschultesten Nationalsozialisten erzogen wird. Nur in der weltanschaulichen Verankerung in der Partei liegt die einzigartige Stärke dieser Organisation.

12. Ich will, daß in ihr der Gehorsam, die Treue und die Kameradschaft als durchgehende Prinzipien herrschen. Und so wie jeder Führer von seinen Männern Gehorsam

fordert, so fordere ich von den SA-Führern Achtung vor dem Befehl und Gehorsam meinem Befehl.

gez. Adolf Hitler.

Schilderung eines Augenzeugen

Ueber die Aktion des Führers vom 30. Juni d. J. erhält die M.S.A. von einem Augenzeugen eine Schilderung der Ereignisse, worin es heißt:

„Sobald dem Führer durch die Ereignisse und die Nachrichten der letzten Tage über das gegen ihn und die Bewegung geschmiedete Komplott Genüßigkeit geworden war, faßte er den Entschluß, zu handeln und mit aller Schärfe durchzugreifen. Als der Führer mit seinen Begleitern gegen 4 Uhr morgens auf dem Münchener Flugplatz landete, erhielt er die Nachricht,

daß die Münchener SA während der Nacht von ihrer obersten Führung alarmiert worden war unter der gemeinsamen und lägenhaften Parole: „Der Führer ist gegen uns, die Reichswehr ist gegen uns, SA — heraus auf die Straße!“

Der bayerische Innenminister Wagner hatte inzwischen aus eigenem Entschluß Obergroßgruppenführer Schneidhuber und Gruppenführer Schmidt den Befehl über die SA-Formationen entzogen und diese wieder nach Hause geschickt. Während der Führer vom Flugplatz aus das Innenministerium suchte, waren nur noch die letzten Reste der schmählich gescheiterten und wieder abziehenden SA-Formationen zu sehen.

Im bayerischen Innenministerium wurden Schneidhuber und Schmidt in Gegenwart des Führers verhaftet. Der Führer, der ihnen allein entgegentrat, rief ihnen selbst die Schlüsselstimme von der SA-Uniform.

Mit wenigen Begleitern fuhr der Führer dann unzerlegt um 1/6 Uhr nach Bad Wiessee, wo sich Köhm aufhielt. In dem Landhaus, das Köhm bewohnte, verbrachte auch heines die Nacht. Der Führer betrat mit seinen Begleitern das Haus.

Köhm wurde in seinem Schlafzimmer vom Führer persönlich verhaftet. Köhm fügte sich wortlos und ohne Widerstand der Haft.

In dem unmittelbar gegenüberliegenden Zimmer von Heines bot sich den Eintretenden ein schamloses Bild. Heines lag mit einem homoleuellen Jüngling im Bett. Die widerliche Szene, die sich dann bei der Verhaftung von Heines und seinem Genossen abspielte, ist nicht zu beschreiben. Sie wirft schlagartig ein Licht auf die Zustände in der Umgebung des bisherigen Stabschefs, deren Befestigung dem entschlossenen, tapferen und unergründlichen Handeln des Führers zu verdanken ist.

Mit Köhm wurde auch der größte Teil seines Stabes verhaftet.

Die Stabswoche Köhms, die zur Ablösung gegen 8 Uhr auf Lastwagen in Wiessee eintraf, fügte sich augenblicklich widerspruchslos dem Wort des Führers und brachte spontan auf ihn ein dreifaches „Heil“ aus. Nach dem Abtransport der Verhafteten fuhr der Führer die Straße Wiessee-München zurück, um eine Reihe weiterer schwerbelasteter SA-Führer, die unterwegs zu der befohlenen SA-Führerbesprechung waren, auf der Straße zu verhaften. Die Wagen wurden während der Fahrt angehalten und ihre Insassen, soweit sie als schuldig festgestellt wurden, von der Begleitung des Führers nach München übergeführt.

Eine Reihe anderer an der Meuterei beteiligter SA-Führer wurde auf dem Hauptbahnhof in München aus den Zügen heraus in Haft genommen.

Nach München zurückgekehrt, begab sich der Führer zwecks kurzer Unternehmung zum Reichsstatthalter Ritter von Epp und dann in das Innenministerium, von wo aus die weitere Aktion abgemittelt wurde. Dann sprach der Führer zu den versammelten SA-Führern im Braunen Haus.

Die Vernichtung wurde hier zur Gewißheit, daß nur ein ganz verschwindend kleiner SA-Führer-Kingel hinter diesen hochverräterischen Plänen stand — die Masse der SA-Führer und die gesamte SA aber wie ein Mann, wie ein geschlossener Block, in Treue zu ihrem Führer steht.

Was der Führer in diesen Tagen für die SA und die Bewegung leistete, können nur diejenigen ermessen, die in dieser kurzen Zeit unerhörter Nervenanspannung und ungläubiger körperlicher Anstrengungen an seiner Seite standen. Wieder ist der Führer durch sein persönliches Beispiel

der Bewegung ein leuchtendes Vorbild von Tapferkeit und Treue gewesen. Die Früchte dieser Säuberungsaktion sind das geeinte deutsche Volk ernten.

Schleicher bei der Verhaftung erschollen

In den letzten Wochen wurde festgestellt, daß der höhere Reichswehrminister General a. D. von Schleicher mit den staatsfeindlichen Kreisen der SA-Führung mit den wärtigen Mächten staatsgefährliche Verbindungen unterhalten hat. Damit war erwiesen, daß er sich in Wort und Tat gegen diesen Staat und seine Führung betätigt hat. Diese Tatsache machte seine Verhaftung im Zusammenhang mit der geplanten Säuberungsaktion notwendig. Bei der Verhaftung durch Kriminalbeamte wurde die Besetzung a. D. von Schleicher durch den Waffen. Durch den dabei erfolgten Schutzwechsel wurde er und seine dazwischengetretenen Ehefrau tödlich verletzt.

Dr. Goebbels im Rundfunk

Berlin, 2. Juli

Reichsminister Dr. Goebbels hielt Sonntagabend im alle deutschen Sender eine Ansprache an das deutsche Volk. Sie hatte folgenden Wortlaut:

Meine Volksgenossen und Volksgenossen!

Noch sehe ich den Führer um die Mitternachtsstunde des Freitagabend auf der Terrasse des Rheinhotels Dresden in Godesberg stehen. Unten auf dem freien Platz lag eine große Kapelle des weißdeutschen Arbeitsdienstes zum Zuge streich angetreten. Der Führer schau ernst und nachdenklich in den dunklen Nachthimmel hinein, der sich nach einem reinigenden Gewitter über die weite, in Harmonie mit der schwimmende Landschaft gelegt hat, und nimmt, mit höherer Hand grüßend, die Begeisterungsräume des deutschen Volkes entgegen. Noch weiß niemand von all den vielen Menschen da unten, was unmittelbar droht. Köhm oon oben, die oben auf der Terrasse stehen, sind nur wenig wenige informiert worden. Der Führer hat wieder, so oft in ernstlichen und schwierigen Situationen, nach dem alten Prinzip gehandelt, immer nur das zu sagen, was man sagen muß, dem, der es wissen muß, und dann, wenn es es wissen muß, Bewunderenswert ist er für uns in jeder Stunde. Kein Zucken in dem angepannten Gesicht verrät auch nur die tiefste innere Bewegung. Und trotzdem wissen wir paar Menschen, die wir jetzt wie in allen frühen Stunden bei ihm stehen, wie tief verdrundet er in innerer Seele, aber auch wie fest er in seinem Entschluß, mit aller Erbarungslosigkeit zu handeln und die revolutionären Rebellens, die unter dem Schwart einer großen Revolution an ihm und der Bewegung die Treue brechen das Land in unabsehbare Wirren stürzen wollen, zu Boden zu werfen.

Während noch die letzten Töne des Horst-Wessel-Liedes verklingen und ganz fern über den Rhein der Gesang der Saarländer herüberdringt, kommen von Berlin und München ernste Nachrichten. Es ist jetzt keine Zeit mehr zu verlieren. Eine Beratung von drei Minuten, und dann steht der Entschluß des Führers fest, nicht mehr bis morgen zu warten, sondern sofort mit dem Flugzeug nach München abzureisen, um das Nest der Verschwörer persönlich auszuhacken.

Eine halbe Stunde später steigt die schwere dreimotorige Junkersmaschine vom Flugplatz Jangalar bei Berlin in den nebelverhangenen Nachthimmel hinein. Es ist jetzt 2 Uhr. Der Führer sitzt schweigend auf dem vorderen Sitz der großen Kabine und starrt unbeweglich in die Dunkelheit hinein. Hin und wieder nur wird das störende Surren der Propeller von kurzen Fragen, die in den Minuten oder hingemorenen Beratungen unterbrochen. Um 4 Uhr morgens sind wir in München. Der Tag schon angebrochen. Auf dem Flugplatz erhält der Führer eingehenden Bericht über die Situation, und wir begreifen dann gleich ins bayerische Innenministerium. Teil der Münchener SA find am Abend, gestäubt durch falsche läugerische Parolen, auf die Straße gegangen. Ihre aber und treubruchigen Führer werden sofort zitiert. Dr. Goebbels tritt ihnen in zwei Sätzen maßloser Empörung und Verachtung ihre ganze Schmach in die vor Angst und Hilflosigkeit bleichen und entstellten Gesichter hinein. Dr. Goebbels er ihnen persönlich die Ehrenzeichen eines SA-Führers von der Uniform herunter. Ihr hartes, aber gerechtes Schicksal wird sie bereits am Nachmittag treffen.



Vom Schloss zur Sägemühle

ROMAN VON LUCIE REINHARD.

„Wenn man das so ruhig abgeht, von wegen der Verlobung“, meinte Etti nach einer Weile, als der Kessel summt, „wir kennen doch alle die harte Frau von Hagen.“

„Er hat sie vor allen Leuten geküßt und ist nun mit ihr verlobt“, sagte Focher bestimmt. „So ist es Etti hier im Dorfe, und zum Spödt wird sie ihre Entlochter nicht werden lassen.“

In der Wohnstube lehnte Frau von Hagen in der Ecke des Sofas und hörte ruhig mit an, was Gerhard zu ihr sagte, der um die Hand Veronikas bat.

Im Anfang wollte sie auffahren und seine Werbung stolz zurückweisen, aber als ihr Blick auf die Wunde an seiner Stirn fiel und sie schauernd an den Moment dachte, wo der feurige Strahl vom Himmel herabzuckte, da schwand all ihr Widerstand und machte sie so nachgiebig wie noch nie.

„Großmutter, liebe, liebe Großmutter, mach uns doch glücklich!“ bat Veronika neben ihr, als sie noch immer schwieg. „Du siehst, der Witt hat selbst zu dir gesprochen, und wäre Gerhard nicht zugezungen, vielleicht leben wir beide jetzt nicht mehr.“

Da seufzte Frau von Hagen tief auf.

„Ich will nicht mehr gegen eure Verbindung sein, verdet glücklich miteinander!“

Mit einem Zuberuf stießen sich die glücklichen jungen Leute in die Arme und küßten sich, und da wurden die kalten Augen der Greisin einen Schein wärmer, als sie die Liebe der beiden sah.

Höllisch ob sie noch eine Stunde im gemütlichen Säge-

mühlenshaus und brachte es sogar über sich, eine Tasse Kaffee aus den Händen Frau Annas entgegenzunehmen und liebenswürdig mit ihr zu plaudern.

Es folgte eine seltsame Zeit für Veronika. Wie der lachende Frühling selbst war sie jetzt anzuschauen; sie sang den ganzen Tag. Frau von Hagen ließ sie nun ruhig gewähren und verbot ihr auch den Verkehr mit Luise nicht mehr.

Aber sie selbst wollte niemand aus dem Hause der Sägemühle sehen.

Eines Tages ließ sie Veronika zu sich bitten. Verwundert, was die Großmutter wohl von ihr wollte, betrat das Mädchen zögernd das Zimmer. Es war dasselbe, in dem Gertraude in ihrer Gegenwart damals der Großmutter den Brief gereicht hatte, den die Knaben im Mauerwerk gefunden hatten. Daran mußte Veronika jetzt lebhaft denken, und unbehaglich blickte sie daher die alte Frau an.

„Ich habe geschäftlich mit dir zu reden“, sagte Frau von Hagen kalt, „es handelt sich um das Geld, das Edgar von Trosten dir als Geschenk überwiesen hat, und von dem wir bisher leben.“

„Ich mag nichts von diesem Geld haben, Großmutter, und Gerhard erst recht nicht. Behalte du es, damit du nicht wieder von Gertraude abhängig bist. Ich bin dir ja schon so dankbar, daß du mich so überaus glücklich werden ließest.“

„Gut, gut, so wäre also dieser Punkt zwischen uns erledigt — nur noch deine Unterschrift, daß du zu meinen Gunsten auf das Geld verzichtest. So. — Da ich mir nun aber von dir nichts schenten lassen will, so soll dies Schloß hier dafür dein Eigentum sein. Zhr habt ja genug Geld, und es wieder insland zu legen. Deine Hochzeit soll nach eurem Wunsch sobald wie möglich stattfinden; aber auf unsere Gegenwart müßt ihr verzichten, denn ich gehe in nächster Zeit schon mit Gertraude in ein Bad, um mich von allen Aufregungen der letzten Zeit zu erholen. Du kannst ja solange bei Sabine oben leben; sie ist für dich Schutz genug, war ja auch deine Erziehlerin.“

Eine Freundschaft zwischen mir und der Sägemühle ist ganz ausgeschlossen, und Gertraude denkt hierin ebenfalls wie ich. In drei Tagen gedente ich für immer von hier fortzugehen. So, das wäre alles.“

Veronika war damit entlassen und ging nun nachdenklich in den Park. Sie wußte nicht, ob sie sich freuen oder traurig sein sollte über das, was die Großmutter ihr mitgeteilt hatte, und in ihrer Hilflosigkeit eilte sie daher schnell in die Sägemühle, deren geräuschvolle Tätigkeit wie Musik in den Ohren klang.

Frau Anna saß in der guten Stube am Fenster und blickte dem jungen Mädchen freundlich entgegen, das als seine Gedanken jetzt der tätigen Frau anvertraute.

„Mußt nicht traurig darüber sein, mein Scherchen“, sagte sie jetzt lächelnd, indem sie Veronika sanft in ihren Arme zog. „Deine Heimat ist jetzt bei uns, und wir haben dich alle von Herzen lieb. Und da ist auch dein Gerbard, der dich sicher kommen laß.“

„Mädchenchen, welche Freude, dich hier zu sehen!“ rief er aus und nahm sie ohne Umstände in seine Arme, sie herzlich küßend. Auch er tröstete sie und sagte lachend: „So wollen wir recht bald den Hochzeitstag ansehen, denn nun steht dem nichts mehr im Wege.“

Der Abschied von der Großmutter war vorüber; sie saß schon in Verts Reiseauto, zwischen Tischen und Kartons, und sprach noch mit dem Schloßpersonal, das aus den Wagen fand. Veronika wollte die Leute alle behalten, die darüber sehr vernünftig schienen, denn sie ahnten schon, daß eine neue Zeit für das Schloß heranbrach.

Veronika stand einsam auf der oberen Stufe der Treppe und blickte traurig nach der alten Frau von Hagen hin, die so gar keine Liebe und kein Gefühl für ihre Tochter übrig hatte, daß sie selbst der Hochzeit aus dem Wege ging.

Aber da trat Bert schnell zu ihr heran und drückte ihre Hand.

(Schluß folgt.)

Nun ist keine Zeit mehr zu verlieren.

Der Führer ist entschlossen, persönlich das Nest der Verschwörer in Wiessee aufzuzuchen, um es radikal und erbarntungslos auszurauchen. Außer seiner regulären SS-Begleitung dürfen noch seine treuen Kameraden Brüder, Schaub und Schrey sowie der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich, und ich mitfahren.

Im nächsten Tempo geht es nun auf Wiessee los. Mein Mensch ist noch zu sehen. Die Straßen der Dörfer liegen verwaist und leer. Gegen 7 Uhr langen wir in Wiessee an.

Ohne Widerstand zu finden, können wir in das Haus eindringen und die Verschwörer gerade noch beim Schlaf ertappen und sofort dingfest machen. Der Führer selbst nimmt die Verhaftung mit einem Mut ohne Gleichen persönlich vor.

Es sei mir erpart, die widerlichen und fast Brechreiz erregenden Szenen zu schildern, die sich dabei unserer Augen bieten. Ein einfacher SS-Mann faßt unsere maßlose empörte Stimmung in die richtigen Worte zusammen: Ich wünschte nur, daß jetzt die Wände niederfielen und das ganze deutsche Volk Zeuge dieses Vorganges sein könnte, um zu verstehen, wie gut der Führer daran tut, hart und ohne Gnade die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen und sie ihr Verbrechen an der Nation mit dem Tode bezahlen zu lassen." Kurz nach der Verhaftung tritt eine Stadtwache von Röhms aus München ein. Der Führer tritt ihr aufrecht und männlich entgegen und gibt ihr in einem Satz den Befehl, augenblicklich die Rückfahrt zu antreten. Der Befehl wird sofort mit einem Heil auf uns ausgeführt.

Unsere Rückfahrt nach München geht unter dramatischen Umständen vor sich. Mäandral in Mäandral von nur einigen Minuten begegnen uns die Wagen der zur Jagung nach Wiessee fahrenden SA-Führer. Die alten und treuen Kampfgesährten unter ihnen, die von allem eine Ahnung haben, werden kurz orientiert, die in das Komplotz verwickelten schuldigen Hochverräter verhaftet der Führer persönlich und überläßt sie seiner SS-Wache.

Die Meldungen aus dem Reich, die in München vorgehen, sind durchaus befriedigend. Die ganze Aktion ist reibungslos verlaufen. Unser Parteigenosse Göring hat in Berlin nicht gefadelt. Mit fester Hand hat er in das dortige Verschwörernetz der Reaktionen und Ewiggestrigen eingegriffen und, getreu dem Befehl seines Führers, Maßnahmen getroffen, die zwar hart, aber notwendig waren, um das Reich vor unabsehbarem Unglück zu bewahren.

Dann spricht der Führer vor den verammelten SA-Führern und politischen Leitern. Seine Rede ist ein einziges Strafgericht über die kleine Clique der nunmehr dingfest gemachten Verbrecher, die im Bunde mit der Reaktion die Gewalt an sich reißen wollten und selbst nicht davor zurückschreckten, ohne Rücksicht auf die Gesamtsituation und die schwere Verantwortung, die der Führer trägt, Beziehungen zu einer ausländischen Macht anzuknüpfen, um damit ihre verurteilten ehrgeizigen Pläne schneller zum Reife zu bringen. Sie haben die Ehre und das Ansehen unserer SA durch ein Lotterleben ohnegleichen in Verfall und Unwürdigkeit gebracht. Sie haben durch Prozedur und Belohnungen den Geheszen der Bewegung auf Einfachheit und persönliche Sauberkeit ohne hohen gepredigt. Sie waren im Begriff, die ganze Führung der Partei in den Schmutz einer schimpflichen und ekelerregenden sexuellen Unmoralität zu bringen. Sie haben die Pläne des Führers, auf weite Sicht eingestellt sind, durch englische und amerikanische Kurzsichtigkeit, nur ihren persönlichen Machtgier zuliebe, zu durchkreuzen versucht. Auf dem ganzen Wege lag der Alpdruck eines Verhängnisses, von dem zwar niemand außer einigen Eingeweihten keine Ursprünge, aber niemand faßt unausweichliches Kommen empfand und hätte.

Man hatte geglaubt, die Nachsichtigkeit, die der Führer seinen gegenüber walten ließ, mit Schwäche verwechseln zu können. Darauf hatte diese hochverräterische Clique ihr Projekt aufgebaut. Der Führer hat dann lange und schweigend nachgedacht. Oft und oft hatten die verantwortlichen Männer, die er in sein engstes Vertrauen zog, in der Doffentlichkeit gewarnt.

Ihre Warnungen wurden in den Wind geschlagen oder gar mit überheblichem und zynischem Lächeln abgetan.

Es ist nun in Güte nicht ging, mußte es mit Härte gehen. Und so wie der Führer in der Güte groß ist, so kann er auch groß sein in der Härte. Das sollte nun an diesem Beispiel gezeigt werden. Und auch die Kreise der Reaktion, die hier mit im Bunde waren, sollten wissen, daß nun der Spaß zu Ende ist und der Ernst beginnt.

Der Führer und seine Getreuen können und werden nicht zulassen, daß ihr Aufbauwerk, unter unglücklichen Umständen von der ganzen Nation begonnen, durch das Ineinanderspiel gewissenloser politischer Dilettanten in Gefahr gebracht wird. Zwei Monate lang haben wir Abend für Abend vor den Massen des Volkes gestanden und ihnen die schwierige Lage, in der Deutschland sich befindet, klargestellt. Wir haben mit einer Nachsichtigkeit ohnegleichen das uns von den reaktionären Cliquen angelegte Unrecht beantwortet. Das Volk hat mit einer bewundernswerten Vernunft unsere Vorkommnisse gebilligt und uns weiterhin sein Vertrauen ausgesprochen. Jeden Tag konnten wir zur Wahlurne gehen, ohne befürchten zu müssen, daß auch nur einer aus der großen Front vom 12. November 1933 dem Führer untreu würde.

Diese kleine Clique von gewerbsmäßigen Saboteuren über wollte keine Ruhe geben. Sie wollte unsere Nachsicht nicht verstehen, und nun hat sie der Führer mit der Härte einer Strenge zur Ordnung gerufen.

Wahllos verbittert und empört über das gewissenlose Vorgehen der Verschwörer gerade stehen die SA-Führer und politischen Leiter vor dem Mann, der auch in dieser kritischen Situation bewiesen hat, daß er wirklich ein Mann ist und daß er, wenn es das Interesse der Nation erfordert, seine Rücksichtnahme auf Rang und Würde derer, die das Reich seines Handelns triffen, entschließen lassen kann und auch wirklich durchführt. Sein ganzes Leben gilt dem deutschen Volk, das ihn deshalb liebt und verehrt, weil er groß und gültig ist, aber auch erbarntungslos sein kann, wenn es notwendig wird. Der Führer pflegt alles, was er tut, mit Sorgfalt zu machen. Auch in diesem Fall. Wenn ich, beim Beispiel lernen, was es heißt, sich an der Sicherheit des deutschen Staates und an der Unantastbarkeit des nationalsozialistischen Regimes zu vergreifen. Wir sind weit davon entfernt, heimliche Medereien und Mordgeleien, die nun einmal der Natur vieler Menschen liegen, allzu tragisch zu nehmen.

Wer sich aber bewußt und planmäßig gegen den Führer und seine Bewegung erhebt, der darf davon überzeugt sein, daß er ein leichtfertiges Spiel mit seinem Kopf treibt.

Am Samstagnachmittag schon ergibt sich, daß die Lage im ganzen Reich vollkommen ruhig und gefaßt ist. Die Verschwörer sind ausgehoben, und nun gibt der Führer dem Volke in seinen Erlassen Aufklärung über die Gründe seines Vorgehens. Die zwölf Punkte seiner Proklamation an den neuen Chef des Stabes der SA, unseren alten Kameraden Hirt Luhe, decken mit schonungsloser Härte die Fehler und Schwächen auf, die sich durch das verantwortungslose Treiben der Verschwörer gerade im öffentlichen Leben eingeschlichen hatten.

Recht wird reiner Tisch gemacht

und die Eiterbeule, nachdem sie ausgereift war, aufgestochen. Die Sauberkeit und Anständigkeit der Partei und all ihrer Organisationen ist durch die Ausmerzung dieser fragwürdigen Elemente von der Nation wieder hergestellt.

Die Millionenmassen unserer Parteigenossen, SS- und SA-Männer begreifen dieses reinigende Gewerke. Wie von einem Alpdruck befreit atmet die ganze Nation wieder auf. Sie hat erneut gesehen, daß der Führer entschlossen ist, seine Gnade walten zu lassen, wenn das Prinzip des Anstandes, der Einfachheit und der öffentlichen Sauberkeit angefaßt wird, und daß die Strafe um so härter ist, je höher der steht, den sie trifft.

Wir, die wir das Glück hatten, in diesen entscheidenden Stunden bei ihm zu sein, haben ihn wieder einmal schrankenlos verehrt und bewundernd gelernt in seiner Tapferkeit, in dem Tempo und in der Durchschlagskraft seiner Entschlüsse, in seinem persönlichen Schicksal, in dem Willen, sich selbst einzusetzen für seine Sache und nicht in der Gruppe zu bleiben, wenn es gilt, diesen Einsatz zu wagen. Und die Nation hat instinktiv das Gefühl, was wir erlebt haben. Aus den Tausenden und Abertausenden von Gläubigern und Treuen und Überausenden von Gläubigern und Treuen, daß er wieder einmal dem Herzen des Volkes entsprechend gehandelt hat.

Noch einmal sei es allen gesagt: Jede Hand, die sich uns entgegenstreckt, soll unsere Freundeshand empfangen. Jede gefällige Faust, die gegen den Führer und sein Regime erhoben wird, soll ausgebrochen werden, wenn nötig, mit Gewalt. Wir wünschen die Mitarbeit des ganzen Volkes, von arm und reich, von hoch und niedrig, wer aber den Führer und die Nation in der Arbeit für Deutschlands Zukunft zu hören versucht, der wird zu Boden geschlagen. Und Pestbeulen, Korruptionsherde, Krankheits Symptome moralischer Verwilderung, die sich im öffentlichen Leben zeigen, werden ausgerottet, und zwar bis aufs Fährlein.

Die Verschwörer hauserien in ihren Konventionen mit der Meinung, es müsse eine zweite Revolution gemacht werden. Nun, diese zweite Revolution ist gekommen, aber anders, als sie sich das gedacht hatten. Sie hatten sich schon die uns feindlich genimmte Auslandspresse zur Hilfe gesucht. Sie faßelte schon seit Wochen von Krisen des Systems. Sie mag nun wissen, wo Stärke und Autorität in Deutschland zu finden sind. Niemals stand irgendwo eine Regierung so fest wie die unsere, und niemals wurde sie von einem Mann von so großem persönlichen Mut geleitet wie diese. Oft haben wir gesagt, wir schätzten die Wühlmäuse zwar, aber wir wollten sie erst einmal aus ihren Höhlen und Schlupfwinkeln herauskommen lassen. Sie haben uns nicht verstanden und sind herausgetreten.

Und nun traf sie ihr verdientes Schicksal.

Das Volk aber kann sich nur zu den Ereignissen des 30. Juni beklammern. Die breite Masse unserer SA-Kameraden die mit dem verwerflichen Treiben der Verschwörer keine gütige Sache zu tun hatte, darf davon überzeugt sein, daß jetzt an ihrer Spitze wieder eine Führung der Sauberkeit und des Anstandes steht. Der SS- und ihrer Führung gebührt höchstes Lob und der Dank der Nation für ihre vorbildliche Treue und Disziplin, die sie, wie so oft schon in schwierigen Situationen, auch hier wieder bewiesen haben.

Dem eigenen Volk aber und der ganzen Welt sei es hiermit gesagt: In ganz Deutschland herrscht Ruhe und Ordnung. Die öffentliche Sicherheit ist wieder hergestellt. Niemals war der Führer so herr über die Situation wie in dieser Stunde. Spekulationen auf innere Auseinandersetzungen in Deutschland sind sehr am Ort. Die Nation geht wieder an ihre Arbeit. Der Führer hat gehandelt. Die Früchte seines Handelns werden dem ganzen Volke zugute kommen.

Gebe ein-gütiges Schicksal uns die Gnade, daß wir mit Adolf Hitler unter großes Wert zu Ende führen können. Er und seine Getreuen verpreden dem Volke, daß sie sich nicht schonen wollen und zu arbeiten und zu kämpfen entschlossen sind für Deutschlands Leben und Größe.

Das Reich steht und über uns der Führer."

8 SA-Führer erschossen

München, 2. Juli.

Die Reichspressestelle der NSDAP gibt bekannt: Im Zusammenhang mit dem aufgedeckten Komplotz wurden nachstehende SA-Führer erschossen: Obergruppenführer August Schneidhuber-München, Obergruppenführer Edmund Feines-Schlesien, Gruppenführer Karl Ernst-Berlin, Gruppenführer Wilhelm Schmid-München, Gruppenführer Hans Hahn-Sachsen, Gruppenführer Hans Peter von Heydebreck-Pommern, Stabführer Hans Erwin Graf Sprei-München.

Dem ehemaligen Stabschef Röhms ist Gelegenheit gegeben worden, die Konsequenzen aus seinem verräterischen Handeln zu ziehen. Er tat das nicht und wurde daraufhin erschossen.

Der Führer wieder in Berlin

Der Führer traf, von München kommend, im Flugzeug wieder in Berlin ein. In seiner Begleitung befand sich Reichsminister Dr. Goebbels, der am Freitag zum Führer nach Godesberg gerufen wurde und sich seitdem in seiner Begleitung befand. Der Führer wurde in Berlin auf dem Flugplatz empfangen vom preussischen Ministerpräsidenten Göring, dem Reichsminister des Innern Fric, dem Reichsführer der SS, Himmler und dem Polizeigeneral Daluge. Auf seiner Fahrt durch Berlin und bei der Einfahrt in sein Haus wurde der Führer überall ganz spontan und begeistert begrüßt.

Aus allen Teilen des Reiches gehen dem Führer Ergreifungstelegramme zu. In einigen Städten ist es zu spontanen Treuekundgebungen gekommen.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

1934 Juli den 3. Juli 1934

Tages-Beleg

o-Aufgang: 4 Uhr 08 Min. o-Untergang: 8 Uhr 53 Min.

Schwimmer:

7.00 Uhr Vorm. — 7.10 Uhr Nachm.

4. Juli: 7.50 Uhr Vorm. — 8.00 Uhr Nachm.

* Kampftag gegen die Wiesmader und Rögler! Am letzten Freitag hatte auch Elsfleth seinen Kampftag in dem Vertriebsfeldzug gegen das Wiesmader- und Röglerium. Als Redner war der waffengevandte GauSchulungsleiter Pg. Bulcher vorgelesen. Leider mußte er wegen Lieberanstrengung in den letzten hochgepannten Kampfmodes ablagen. Aber der Meister hatte uns einen seiner besten Gehilfen geschickt, den Abteilungsleiter Pg. Schnirbusch. Zu Beginn der Veranstaltung ehrte die Versammlung das Andenken des von rücksichtslosen Feinden ermordeten Pg. Kurt Elsholz durch ein stilles Gebeten. Dann erhellte unser Schulungsleiter, Pg. Schwenke, dem Redner das Wort zu seinem Vortrag. Um es gleich vorweg zu sagen, Pg. Schnirbusch hielt durch seine schlichten und doch von tiefinnerlicher Glut getragenen Ausführungen die Zuhörer bis zum Schluß in seinem Bann. Sinn und Zweck unseres Feldzuges, die Vernichtung jener Dunkelmänner, die dem Volke den Glauben an die heilige Sendung des Nationalsozialismus rauben und die einzigartige Erhebung abwürgen wollen. Der Lauen und Flauen gibt es ja, Gott sei es geflagt, immer genug, deren Strohofer nur zu rasch ertösch, und die nun in matt-herziger Wiesmadererei dämpfen, statt zu kämpfen. Vastarde, die von dem großen Frontkretblitz der Gemeinschaftsidee und von der wichtigsten Grundforderung des Nationalsozialismus, der Argemäßigkeit, d. h. leben und denken, wie es die Art unserer Väter war, seinen Saund verpirkt haben. Wir stehen erst am Anfang jener gewaltigen revolutionären Bewegung, die ein ganzes Volk zu nie gefantnen, wenn auch wohl geantnen und ersehnten Höhen emporreißt will. So sind wir eben deswegen noch eine marschierende Kolonne, aus der herauszufpringen, wie es die Kritiker vorhaben, nicht erlaubt sein kann, weil dadurch das Ganze in Unordnung und Gefahr gebracht wird. Unbedingte Treue und unerfütterliches Vertrauen zum Führer, das war und ist immer noch das Fundament politischen Aufbaus. Das war das Geheimnis des Erfolges unserer SA, als sie dem Führer den Weg frei machte. Legt euch nicht Schulkappen an; denn die Politik des Führers ist nicht Politik auf kurze Sicht, sondern Politik auf Jahrhunderte. Wir Gegenwärtigen kämpfen für unserer Kinder Land, wie es unsere Väter für uns einst getan! Wollen wir nicht auch zukunftsreich und hochherzig sein wie sie? Denkt an die erfolggetrübten Kämpfe gegen die Hunnen, die Araber, die Türken. Denkt an das Heldentum unserer Frontkämpfer, die jahrelang eine Welt von Feinden in Schach hielten! Herzerfröhend ist es übrigens, daß der deutsche Arbeiter, der einst in erbitterten Saalkämpfen gegenüber stand, jetzt zu den Treuesten der Bewegung gehört und am wenigsten medert, trotzdem er doch heute auch noch nicht auf Rosen gebettet ist. Mit einem eindringlichen Appell für das ewige Deutschland, der begehrten Widerhall fand, schloß Pg. Schnirbusch seinen auftrüttelnden und überzeugenden Vortrag, der ausklang in das gemeinsam gesungene Horst Wessel-Lied.

* Am 11. und 12. August 1934 wird in Elsfleth das Fest der 125jährigen Wiedertehr der Ein-schiffung des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels und seiner Arme geleiert. Der Herzog war im Sommer 1809 an der Spitze seiner schwarzen Husaren von Böhmen aufgebrosen und war unter hieten Plänkelen mit den Franzosen, in deren Hand betamlich damals Deutschland bis zur Erde war, quer durch Deutschland bis an die Unterweser gezogen. Wenn sich auch sein Wunsch, im inneren Deutschland Bundesgenossen zu finden und auf diese Weise die Fremdberrschafft abguschütteln, nicht erfüllte, so rüttelte dieser kühne Streich doch die deutschen Gemüter auf, zeigte er doch, wie mochtig die Herrschaft der Franzosen schon war. Ganz Deutschland atmete auf, als es sah, daß es doch ein Mann wagte, Napoleon einen solchen Streich zu spielen. Der Zug des schwarzen Herzogs wirkte deswegen wie ein Fanal für den bald beginnenden Freiheitskrieg. Unter dem Jubel ganz Deutschlands und insbesondere der Elsflether Bevölkerung gelang es dem Herzog, am 7. August 1809 in Elsfleth die Schiffe zu besteigen und sich nach England einzuschiffen. Zum Andenken an dies Ereignis wurde in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts ein Denkmal zu Ehren des Herzogs errichtet. Die 125jährige Wiedertehr des Tages wird nun die Stadt Elsfleth unter stätklicher Anteilnahme der Braunschweiger Kriegereine und des ganzen Oldenburger Landes festlich begehen. Für das Fest wird von der Gauleitung ein Vorkämpfer der Bewegung als Festredner gestellt. Ueber den Verlauf des Festes werden Einzelheiten noch bekannt gegeben. Die Finanzierung erfolgt durch Verkauf von Festplakaten, die bereits in Auftrag gegeben sind und von Festschriften. Wahrscheinlich werden zu dem Fest auch eine Kompagnie aus Oldenburg und ein Kriegsschiff ershnden.

* Anordnung der Reichsmusikammer zur Befriedigung der wirtschaftlichen Verhältnisse im deutschen Musikleben. Der Ausweis der berufstätigen Musiker. Der Präsident der Reichsmusikammer hat angeordnet, daß alle Personen, die in der Doffentlichkeit eine auf Erwerb gerichtete musikalische Tätigkeit ausüben, Mitglied der Reichsmusikammer sein müssen. Die Mitgliedschaft wird durch Eingliederung in den für diese Tätigkeit allein zuständige Fachverband, Reichsmusikerhalt, erworben und ist Voraussetzung für die öffentliche Betätigung. Jedes Mitglied der Reichsmusikammer erhält eine Mitgliedskarte, die bei Ausübung der Tätigkeit stets bei sich geführt werden und bei Kontrolle vorgezeigt werden muß. Nebenberuflicher musikalischer Betätigung entfällt die Verpflichtung, der Reichsmusikammer anzugehören, aber die Mitgliedschaft ist

davon abhängig, daß sie nicht zur Beschränkung der Erwerbsmöglichkeiten der im Bezirk des jeweiligen Arbeitsamtes vorhandenen erwerbslosen Berufsmusiker mißbraucht wird. Diese nebenberuflichen Musikausübenden erhalten von der örtlich zuständigen Stelle der Reichsmusikfakultät einen Tagesausweis gegen eine Verwaltungsgebühr. Die Polizeibehörden haben darauf zu achten, daß nur solche Personen öffentlich gegen Entgelt Musik ausüben, die sich entweder im Besitz einer Mitgliedskarte der Reichsmusikfakultät oder eines Tagesausweises befinden. Diese Anordnung findet auch auf Ausländer Anwendung.

* Die Stammespreise V/3/91 teilt mit: Am 7. Juli werden die Pimpse des Stammes V/3/91 ihr diesjähriges Sommerferienlager in Beverstedt beziehen. Dort werden sie für 2 Wochen Urlaub haben und sich von ihrem anstrengenden Dienst erholen. Gleichzeitig werden sie aber auch neue Kraft dort sammeln, um frisch gestärkt in das Winterhalbjahr hineinzugehen. Es muß ausdrücklich gesagt werden, daß dieses Lager kein Ausbildungslager oder Führerlager sein soll, sondern ein Ferienlager, bei dem natürlich auf Disziplin und Ordnung der größte Wert gelegt wird. Aber auf keinen Fall sollen die Pimpse den ganzen Tag gedrillt werden. Es werden hauptsächlich Geländespiele geliefert werden. Daneben soll die Natur beobachtet werden, die Pimpse sollen einmal auf den praktischen Naturkundeunterricht hingewiesen werden, dadurch will die HJ die Liebe zur Heimat erwecken. Dann wird auch hauptsächlich Sport getrieben und da selbstverständlich für beste Verpflegung gesorgt ist, wird diese Zeit eine wirkliche Zeit der Erholung werden. Deutsche Eltern, laßt Eure Kinder mit, sie werden Euch nachher mit strahlenden Augen ihren Dank sagen. Laßt sie mit, denn sie sollen zu wertvollen Gliedern des Dritten Reiches erzogen werden!

* **Doppelt gibt, wer schnell gibt!** Ein altes Sprichwort, das sich immer noch bemüht hat, besonders in der jetzigen Zeit, da wir in vaterländischer Hilfsbereitschaft bedacht sind, unseren Volksgenossen gehend zu helfen. Wieviel Ungemach ist heute durch schnelle Hilfe schon behoben worden! „Doppelt gibt, wer schnell gibt!“ Dieses Wort gibt im besonderen bei der Arbeitsbeschaffung zu denken. Durch schnelle Hilfe geben wir dem Erwerbslosen Arbeit und seiner Familie Brot. Sein dadurch in geregelte Bahn zurückgeleitetes Leben bringt wieder Arbeit und Brot für den anderen. Der Kreislauf der Mark hat begonnen. Die Arbeitsbeschaffungs-Lotterie der NSDAP hat sich nun nicht nur im vorigen Jahre durch schnelle und tatkräftige Geldunterstützung bei der so dringend notwendigen Arbeitsbeschaffung bewährt, sie ist auch in diesem Jahre wieder im vaterländischen Aufbau tätig. Wer wird da noch zurückstehen bei dem Kauf eines braunen Loses! Das Los umfaßt symbolisch des ganzen Heimatlandes Wohlergehen und vielleicht auch persönliches Glück. Dazu bietet diese echt nationalsozialistisch eingestellte Lotterie einen bedeutend erweiterten Gewinnplan, der viele ansehnliche Geldgewinne vorsieht. Allerdings der frühere alleinige Hauptgewinn, der nur einem Deutschen Freude gemacht hat, wurde auf die größere Anzahl der mittleren Geldgewinne verteilt.

* **Turnfestfilm.** Im Hause der NSDAP in Nordenham lies vor dem Kreisleiter Drees und dem DT-Gebietsführer Dr. Gernand und ihren Mitarbeitern zur Probe und zur Besichtigung der Film, der anlässlich des 1. Gebietsturnfestes in Abbehausen von der Kreisfilmstelle der NSDAP gedreht wurde. Die Aufnahmen sind trefflich gelungen. Sie geben keine Ausschnitte aus dem Leben und Treiben des herrlichen Festes. Man sieht, wie am Sonnabend Turnbrüder und Turnschwestern in langer Reihe anrücken, sieht den Einmarsch in die Kirche, das bunte Leben auf dem Festplatz, den Festmarsch, die Siegereverenz und um. Mancher Festteilnehmer wird sich auf der Heimwand wiedererkennen. Im Monat August wird der Film an den verschiedensten Orten der Westermarch gezeigt werden. Die öffentliche Uraufführung wird in Abbehausen Anfang August stattfinden.

* **Ferienkinder im Kreise „Wesermarsch“.** Am Sonnabend verließen die Stadtkinder, die zur Erholung in Brake und in den umliegenden Ortsgruppen des Kreises Westermarch weiten, ihre Pflegerinnen, um in ihre Heimat, die Stadt Osnabrück, zurückzukehren. Den Jungens und Mädels hat es im grünen Marschenlande bei all der liebevollen Pflege, die man ihnen angedeihen ließ, so gut gefallen, daß ihnen der Abschied recht schwer gefallen ist. Auch die Pflegerinnen selbst werden hier und da die ihnen anvertrauten und liebgeordneten Schützlinge nur schweren Herzens ziehen lassen. So bleiben in Hammelwarden einige Kinder zurück, denen man im Einverständnis mit den Pflegerinnen auf ihr dringendes Bitten eine Verlängerung des Landanwehntes bewilligte. Eine frische und gesunde Jugendkraft aber wird für alle, die den Kindern Obacht und Pflege gewährten, der schönste Dank sein, der ihnen zuteil werden kann. Am Montag trafen wieder 200 erholungsbedürftige Kinder aus Osnabrück bei uns ein, um in der Westermarch Gesundheit und Kräftigung zu finden.

* **Staatskommissar für die oldenburgischen Krankenkassen.** Zum Staatskommissar für die im Oldenburger Land bestehenden Ortskrankenkassen wurde der Oberregierungsrat Friedrichsen ernannt. Der neuernannte Staatskommissar hat die Aufgabe, die Frage der Zusammenlegung von gleichartigen Krankenkassen namentlich in denjenigen Versicherungsbezirken zu prüfen, in denen ein solcher Zusammenschluß noch nicht erfolgt ist, und er hat die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

* **Hoheitsabzeichen auch für die Postbeamten.** Der Reichspostminister hat eine Verfügung erlassen, in der es heißt: Um der Einheit von Partei und Staat auch nach außen hin Ausdruck zu verleihen, wird im Einverständnis mit dem Stellvertreter des Führers bestimmt, daß die Landespostämter am oberen Mühlenteil der Postbeamten durch das unveränderte Hoheitsabzeichen der NSDAP in Silber zu versehen ist.

* **Aus dem Lande.** Die Beseitigung der Altkoven in den landwirtschaftlichen Gebäuden wird jetzt mit größter Beschleunigung durchgeführt, da es im Interesse der Volks-

gesundheit nicht mehr angängig ist, daß Altkoven als Schlafstätten benutzt werden. Namentlich handelt es sich um die Beseitigung der Altkoven, die in den großen Scheunen an der Diele als Gefindekammern noch vorhanden sind. Diese Schlafstätten, die keinerlei Verbindung mit der Außenwelt haben, sind der heutigen Zeit unzulässig und müssen nicht nur aus hygienischen, sondern erst recht aus sozialen Gründen schnellstens verschwinden.

* **Oldenburg.** Nach Übertragung der Befugnisse von Landesynode, Landeskirchenrat und Oberkirchenrat der Evangelisch-Lutherischen Kirche des Landes Oldenburg auf die Deutsch-Evangelische Kirche hat das Geistliche Ministerium der Deutsch-Evangelischen Kirche die Leitung der Landeskirche Oldenburg auch formell übernommen. Die Landesynode hat in kurzer Sitzung, wie vorher angekündigt, Oberkirchenratsmitglied Volkers zum Landesprobiert gewählt. Zum weltlichen Oberkirchenratsmitglied wurde Landgerichtsrat Dr. Thomssen ernannt. Das von dem Geistlichen Ministerium erlassene Gesetz zur Leitung der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Oldenburg sah dann weiter innerhalb einer Frist von 14 Tagen seit Erlass (15. Juni d. J.) die Neubildung der Landesynode vor. Diese Neubildung hatte zu erfolgen aus der Mitte der bisherigen Landesynode, die nach Vornahme der Wahl der Mitglieder aufgelöst ist. Diese Wahl erfolgte in kurzer Sitzung, die ohne Debatte verlief. Die Landesynode selbst hatte 12 der insgesamt 18 Mitglieder zu wählen, sechs wurden vom Landesprobiert ernannt. Bisher hatte die Synode 46 Mitglieder. Die Synode erarbeitet ihre Willensmeinung in brüderlicher Aussprache. Falls keine einmütige Willensmeinung der Synode zustande kommt, so sind für die Kirchenbehörde die Stimmen zu wägen.

* **Rehta.** Ueber die Maisanbauversuche, die in diesem Jahre auf gelegentliche Empfehlung von zuständiger Seite in diesem Jahre in einer Reihe süddonburgischer Bezirke, z. B. erstmalig, aufgenommen sind, wird berichtet, daß sie anscheinend befriedigend ausfallen. Man haben die Anpflanzungen, namentlich auf leichteren Böden, unter den Witterungseinflüssen stark gelitten (Dürre und niedrige Temperaturen), doch scheint es, daß sie sich durchweg gut erholten. Die genannten Versuche sind in allererster Linie von Silo-Züglern gemacht worden, da ja Maisgrün ein hervorragendes Silage-Futter liefert. In Süddeutschland pflegte seit Jahren das gesamte Maisgrün, auf größeren Gütern zu einem Hauptteile, als Silage verwendet zu werden. Man darf annehmen, daß der Mais-Anbau in dem Umfange zunehmen wird, wie sich die Zahl der Neuanpflanzungen an Silos im Laufe der kommenden Jahre steigern wird.

Dem deutschen Volke Arbeit und Brot! Kauft die Arbeitsbeschaffungs-Lose!

* **Jever.** Im Jeverland, dem nördlichen Teil des Oldenburger Amtes Friesland, geht ein großes Arbeitsprojekt, das vielen hundert Arbeitern seit Monaten Beschäftigung gegeben hat, seiner Fertigstellung entgegen. Es handelt sich um die Gruppennasserzeugung Nordfrieslands, die vom Amtsvorstand Friesland mit Hilfe von Reichszuschüssen erbaut wird und eine kulturelle Tat von ganz besonderer Bedeutung ist, da sie das ganze nördliche Jeverland, wo es bisher an gutem Wasser sehr mangelte, mit einwandfreiem Trinkwasser versorgt und zudem eine wesentliche Verbesserung der Feuerlösch-Einrichtungen bringt. In mehromonatiger Arbeit ist jetzt die Hauptrohrleitung von Antonshaus, um Anshaus an die Reichsmassenerleitung von Wilhelmshaven genommen wurde, bis nach Schilling, dem nördlichsten Punkt der Strecke, fertiggestellt worden. Auch sämtliche Hausanschlüsse wurden auf dieser Strecke bereits fertiggestellt, während auf der ebenfalls erbauten Nebenstrecke Hohenfischen-Zelten, augenblicklich noch die Haus- und Nebenananschließungen verlegt werden. Der in Hohenfischen errichtete Wasserturm nach dem Entwurf des Hamburger Architekten Fritz Höger ist nahezu fertiggestellt. Am 1. Juli d. J. ist die Wasserverorgung auf den Hauptstrecken bereits in Betrieb gesetzt worden. Mitte Juli wird die fertige Gruppennasserzeugung Nordfrieslands mit einer feierlichen Kundgebung durch die zuständigen Behörden abgenommen werden. Die Wasserverorgung erfolgt durch das Reichsmassenerwerk Feldhausen bei Jever, das eines der modernsten Wasserwerke Europas ist und bereits Wilhelmshaven, die Reichsmarke und Reichsmarine, sowie die Stadt Jever mit Wasser versorgt.

* **Seefeld.** Die Notstandarbeiten zur Abtragung des alten Schlafdeiches in Anstufgraben werden in nächster Zeit beginnen. Die erste Wohnbaracke wird in Reitelanderzoll errichtet. Es soll eine Baracke von 90 Metern Länge und 6,80 Metern Breite werden, die für 224 Mann Unterkunft gewährt. Sie wird mit den Einrichtungen 20 000 RM kosten. In 14 Tagen soll sie bereits fertig sein. Die ersten Berliner, gut 200 Mann, sollen Mitte Juli eintreffen. Zunächst will man deren Verhalten und Arbeitsleistung abwarten, bevor man den Bau der beiden Baracken für die weiteren Baustellen heranzieht. Bei den ersten Arbeiten sollen die Kirchenlandbereien der Seefeld Kirche, zur Größe von 5,5 Hektar und weitere 10 niedrige Privatlandbereien bei Reitelanderzoll erhöht werden. Die Stadt Berlin trägt die Kosten für die An- und Abfahrt der Arbeiter und für Verpflegung und zahlt täglich für jeden Arbeiter 3,50 RM Zuschuß. Die Arbeiter sollen 40 000 Tagewerke umfassen. Außer den Berlinern sollen 100 Einheimische beschäftigt werden.

* **Oldenburg.** In allen Schichten der Bevölkerung bildet das plötzliche Verschwinden eines Notars das Tagesgespräch, der, ohne Abschied zu nehmen, anscheinend ins Ausland gereist ist. Soweit bekannt geworden ist, sollen in einer Kontursache mehrere 1000 RM fehlen; die genauen Fehlbeträge sind zurzeit noch unbekannt. Während man anfangs an einen Unglücksfall dachte, ist man

neuerdings zu der bestimmten Annahme gelangt, daß in Rede stehende Notar aus genannten Gründen ins Ausland begeben hat. Es stand eine Revision bei und der Grund zur Flucht dürfte in der Scheu vor amtlichen Prüfung gelegen haben.

* **Hannover.** Im Schwurgerichtssaal fand Prozeß gegen Heinrich Diefers statt, der bis zum Jahre 1910 Direktor der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekendarstellung war und daneben 11 Jahre als Handelsrichter fungierte. Von der Anklage wurde ihm vorgeworfen, daß er im Jahre 1910 bis einschließlich 1932 über Vermögensgegenstände der Bank zu seinem eigenen Vorteil verfügt habe. Gericht konnte sich jedoch von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen und kam zu einem freisprechenden Urteil. Der Staatsanwalt hatte 1 1/2 Jahre Gefängnis und 3000 M. Ehrverlust beantragt.

* **Harburg-Wilhelmshburg.** Ein gemeindefreies Schwindler wurde in der Person des Johann Dörmann aus Düsseldorf vom hiesigen Schöffengericht zu insgesamt 4 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung verurteilt. Der Angeklagte verlor in 4 Jahren hindurch, Frauen und Mädchen zu betrügen, allen Städten, die er aufsuchte, zuletzt in Harburg, wo er den vornehmen Mann, der angeblich über große Vermögen verfügte, die „allerdings festlagern“. Mit geringe Geschäftlichkeit bandelte er mit dem weiblichen Geschlecht an. Manche verließen seinen Lockungen und gaben Darlehen. Es kam ihm auf eine Anzahl Verlorenen nicht an. Das Schlimme war, daß die Mädchen nachher bitter enttäuscht sahen und auch von ihrem nichts wiedersehen. Die Miete schuldig zu bleiben, was auch die Wohnungsinhaber zu befehlen, was zur Gewohnheit geworden.

Druck und Verlag: L. Jirk, Eilsfleth, Hauptstraße 11, 5. Jirk, Eilsfleth. Verantwortlicher Anzeigener: L. Jirk, Eilsfleth. DV V 34: 572.

Stadtmagistrat

Eilsfleth, den 2. Juli 1934
Am 5. Juli d. J. ist die 2. Rate der Bürgersteuer 1934 fällig. Um pünktliche Eingahlung wird ermahnt.
J. B.: 3

Deichstücker Höhlenacht

Die Gräben müssen bis zum 12. Juli in schauem Zustand gesetzt werden.
Deichstücken, den 3. Juli 1934.

D. Löfmann, Geschw.

Musruf

an alle Musikverankalter, Gastwirte, Vereine und Organisationen!

In Durchführung des R. K.-Gesetzes haben Verankalter Kosten ihren Bedarf an Kapellen und Einzelmusikern Arbeitsamt Brake, Fachnachweis Musik, anzusuchen. Musikausübenden haben sich dort zu melden, um vermittelt werden und sich den erforderlichen Ausweis zu beschaffen. Sprechstunden der Fachermittlung find mochtentags 12-13 Uhr. Fachermittler ist Wilh. Wagbold.

Dr. Euhren Vorf. des Arbeitsamtes Brake
B. Gampel Leiter der Ortsmusikfakultät

Johannis- und Stachelbeeren zu verkaufen

Johannisbeeren zu verkaufen
B. Battermann, Osnabrück



Patjengang 4 Bettstelle mit Matratze (15 RM), Waschtisch (5 RM) zu verkaufen. Nachfragen in der Geschäftsstelle.

NSDFB (Stahlhelm) Ortsgruppe Eilsfleth
Es findet am 4. 5. 6. Juli, abends 7/9 in der Turnhalle Ritters Ausbildungsdienst (Nachnahme ist Pflicht für alle Leiter, die nicht ausreisen für den 7. Juli beantragt. Bei Nichtteilnahme wird Meldung wegen Gebotsverweigerung an die Ortsleitung. Anzug: Dien-

Monats-Versammlung Der Ortsgruppenführer

Briefumschlüge mit firmenaufdruck fertigt an
L. Jirk, Buchdruckerei

Eilsfleth, den 1. Juli 1934

Gestern abend entließ sich unerwartet infolge Herzschlag, unsere liebe herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Anna Boffard

In tiefem Schmerz
Emmy Randel geb. Boffard
Peter Böhme u. Frau geb. Boffard
und Enkelkinder

Beerdigung am Donnerstag, 4.30 Uhr, in der Trauerhalle. Vorher Traueranbacht.
Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.